Schlesische zuverläßige Nachrichten Von gelehrten Sachen.

XXIV. Stück.

Mondtags den 12. Julii 1756.

Der Christ in der Einsamkeit, das ist meine Freude, daß ich mich zu GOtt halte. Breßlau bey Joh. Jac. Korn, 1756. in median 8vo.

Diese Schrift verdienet, daß man ihren Werth bekannt mache. Der Herr Verfertiger hat nicht vor gut befunden, seinen Nahmen bekannt zu machen, aber er hat sich durch diß Werk aller Hochachtung und Liebe würdig gemacht. Er denkt als ein starker und gründlicher Philosoph, und schreibt als ein deutscher Young, und was das vornehmste ist, als ein Mann, dessen Herz mit den edelsten Gesinnungen der Gottseeligkeit angefüllet ist. Es wird nicht leicht jemand die Schrift lesen, dessen Herze nicht durch seine bewegliche Vorstellung gerühret und erweichet werden sollte. Aus dem Schlusse, Ende des ersten Theils: siehet man, daß der Herr Verfasser Willens sey, seine Gedanken fortzusetzen. Wir haben Ursache zu glauben, daß er dem Publico hierinnen wahren Nutzen damit schaffen werde, und sich durch diese unsre Bitte werde ermuntern lassen, von seinem gutten Vorhaben nicht abzustehen. Der Herr Verleger hat daher sehr wohl gethan, daß er einer so würdigen Schrift alle Schönheit des Papiers und des Druckes gegönnet hat. Damit wir aber unsern Lesern einen kleinen Begriff von dem Werke geben mögen, so wollen wir den Innhalt der Materie anmerken, darüber seine Gedanken anstellet. Es sind folgende zwölffe.

1. Der Schöpfer. 2. Morgengedanken. 3. Der Ewige. 4. Abendgedanken. 5. Der Allmächtige. 6. Die aufgehende Sonne. 7. Der Allwissende. 8. Die untergehende Son-

ne. 9. Der Höchstgütige. 10. Der Morgen. 11. Die Vorsehung. 12. Der Abend. Es ist kein ordentlicher Auszug daraus zu machen. Aber zur Probe wollen wir einige Stücke hersetzen, mit der Versicherung, daß sich der Hr. Autor allenthalben gleich sey. Hier ist der Anfang. So wenig ein Mensch, der nur gesunde Augen hat, sich enthalten kan, das Sonnenlicht zu empfinden, eben so wenig kan ein Mensch, der eine gesunde Vernunft hat, sich enthalten, die Stärke der Beweise zu empfinden, welche alle Dinge, die um uns sind, von dem Daseyn eines Schöpfers uns vor Augen legen. Ihn den Schöpfer verkündiget der Himmel. Ihn verkündiget die Erde. Ihn erblicken wir an jedem Lichtstrahle, und mit einer göttlichen Schrift steht sein Nahme an der prächtigen Decke des Himmels geschrieben. Das Auge eines Weisen blicket in diese Tiefen. Jeder Stern ist eine Sonne, jeder Planet eine Welt. Jede Welt ist ein Aufenthalt von unzähligen Millionen Geschöpfen. Wer kennt ihre Zahl?

Hier ist der Beschluß: Himmlische, mir noch nicht bekannte Freunde! Reine Wesen! Lieblinge der Gottheit! Könnte ich doch eurer Freundschaft würdig erfunden zu werden, mit Rechte hoffen! Wie würde diese Hoffnung meine Gesinnungen erhöhen! Verstattet sie mir, diese Hoffnung und einen künftigen Freund wird dadurch eine Ursache mehr haben, die Tugend zu lieben. Und wo ist er? der Freund aller Freunde, der Herr des Himmels, und der Erlöser der Menschen? Welche Welt schliest Ihn ein? Welcher Ort in dem unbegränzten All wird itzt durch seine nähere Gegenwart beseeliget! Wann werde ich einmal in der Nähe den Glanz der Gottheit bewundern, welcher Dich, Anbethenswürdiger! umgiebt. Wann werde ich einmal mit verklärten Augen Dich sehen, wie Du bist? Ich will mich in meinem täglichen Wandel bestreben, deine Beyspiele, welche Du als Mensch auf Erden gegeben, nachzuahmen, und meine nächtlichen Blicke sollen dich dort aufsuchen, wo du in Göttlicher Herrlichkeit herrschest, und mit Blicken der Gnade auf die Menschen, deine Lieblinge, herabschauest. Kostet 8 sgr.

Freye Gedanken über das seltene und betrachtungswürdige an einem zu Landeshut 1755. gefällten Buchenbaum, mit welchen die physikalische Möglichkeit desselben aus sichern Gründen der Naturwissenschaft darstellet, M. Ernst Daniel Adami, des lateinischen Schulcollegii zu Landeshut Conrektor, des Chori Musici Direktor u. s. w. Breßlau bey Carl Gottfried Meyer, 1756, in 8. 5 Bogen.

Von der Feder des Herrn Verfassers haben wir bereits die Beschreibungen etlicher natürlichen Seltenheiten der Landeshutischen Gegend erhalten. Die gegenwärtige Arbeit ist ein Zeugniß seiner noch immer anhaltenden Begierde, seine Arbeit gedruckt zu sehen. und diejenige Stunden, die ihm seine gewöhnliche Amtsgeschäfte übrig lassen, zum Nutzen und Vergnügen seiner Leser anzuwenden. Er hat dießmal eine ausdrückliche Veranlassung zur Abfassung dieser Gedanken erhalten, indem ihm, wie er vorgiebt, der Rath zu Landeshut aufgetragen, die Merkwürdigkeiten einer Buche näher zu untersuchen, und seine gemachte Entdeckungen öffentlich mitzutheilen. Wir wollen die eignen Worte des Herrn Verfassers davon anführen. Seite 11. heißt es: Die geehrtesten Väter dieser Stadt haben in dem verflossenen Sommer auf dem hiesigen sogenannten Buchenberge des Stadtpusches nebst andern einen von ungefehr anderthalb Ellen dicken Buchenstamm zu Rathhäuslichem Gebrauche fällen, und solche bey der Spaltung im Monath December 1755. durch Vorhaltung des Einheitzers zu näherer Besichtigung erhalten. Auf der äuserlichen Rinde des Scheites bemerkte man ziemlich verwachsen, doch noch ganz deutlich in grosser Bildung

zu erkennen die Buchstaben I. C. H, M. nebst der darunter stehenden deutschen Zahl 1736. Fünf Zoll tief unter der Rinde im frischen Holze sahe man diese römische Buchstaben und Zahlen von kleinerer Gestalt noch einmal in der Weite eines starken Messerrückens. Endlich fand man sie noch auf der einen Seite inwendig in einer qverer Hand breiten abgesonderten Höhlung auf dem Stück Holze liegen den Kern zu. Die Buchstaben so wohl als die Zahlen erblickte man in dem perpendiculairen Stande schier drittehalb qver Finger hoch in gleicher Weite von einander, doch auf beyden Flächen in der Höhlung von verschiedenen Farben. Die Gewogenheit meiner hochwerthen Gönner hat mir die Ehre erwiesen, diese zerschlagene Stücke gütigst mitzutheilen, und das Vertrauen in meine geringe Einsicht natürlicher Erkenntniß gesetzt, meine unvorgreifliche Gedanken darüber aufzusetzen. Ich thue es um desto williger, da ich dabey das Glück habe einem Hochedlen Rathscollegio der berühmten Stadt Landeshut meine besondere Verehrung und Hochachtung eilfertigst zu zeigen, mit der ich denselben bis in mein Grab verbunden seyn werde. Von dem Innhalte der Schrift selbst wollen wir folgende kurze Nachricht geben: Vorläufig stellt der Herr Verfasser die Betrachtungen an, daß die Natur ihre Kunststücke der Welt nach und nach zu entdecken pflege, daß wir aber verbunden sind, sie zu prüfen, besonders da die Erkenntniß natürlicher Dinge zu unsern Zeiten weitläuftiger ist, als bey unsern Vorfahren. Denn bey denselben ist aus Mangel der Einsicht der Aberglaube zu einer Qvelle so vieler erdichteten Wunder geworden, und eben deswegen haben manche seltne Figuren und Buchstaben in den Baumgewächsen viel Aufsehen gemacht. Nachdem davon einige Beyspiele angeführt, das seltne Stück der Buche beschrieben, und die Einfalt, welche diese Merkwürdigkeit für übernatürlich ausgegeben hatte, wiederlegt worden, so erklärt der Herr Conrektor, auf welche Art der Baum zu den Buchstaben gekommen seyn mag, nemlich durch Einschneidung derselben. Ehe er aber die völlige physikalische Beschreibung der Entstehung dem Leser mittheilet, bereitet er ihn vorhero zu einer nähern Erkenntniß der Bäume überhaupt vor, und zeigt die Regeln an, die er ihm selbst zur gründlichen Entscheidung dieser Sache vorgeschrieben hat. Diese wird nun vom 18. §. an bis zum 21. umständlich gegeben, und mit verschiedenen Nebengedanken erläutert, welche die Aufmerksamkeit ermuntern, und viel lehrreiche Betrachtungen an die Hand geben können. Aus dem 22. §. wollen wir ein paar Zeilen zum Vergnügen der Leser hersetzen: Hier war, heißt es, ein Gedächtniß der Liebe oder Wehmuth, wenn man auf die Gesinnung des Stifters siehet, aber auch eine Verletzung, die ihm die Hand des Feindes nicht härter anthun konnte. Hier stund der Nahme eines Freundes, aber auch gewiß das Jahr Leiden, die der Stamm bis zu seiner Fällung tragen sollte. Hier sollte die Unschuld ein Räzel verwahren, die sie am innigsten marterte. Die eingeschnittene Zeichen bildeten ein Gegitter, die offne Thore vor alle Elemente waren, so seiner Bewahrung den schmerzhaftesten Lohn zur Strafe gaben. O ihr wilden Fälle, wie grausam ist euer Verfahren? Alles konnte nun von der einen durch Schnitte und Risse beschädigten Seite in sein innres Eingeweide hineindringen. Er trug die Mahlzeichen bis an seinen Tod, die ihm von unmüßigen Händen vielleicht in der besten Absicht eingehauen worden. So sehr die äuserlichen Feinde wütteten, so geduldig hob er sein Haupt in die Höhe. Die äuserlichen Wunden sind ihm zur Ehre, um desto mehr, da er die gelehrte Schärfe des Verstandes auch noch nach seinem Falle auffordert, sein erlittenes Schicksal bis ans Ende der Welt zu beschreiben, und sein wundersames Gedächtniß zur Verherrlichung seines Schöpfers und zum Lobe der künstlich wür-

tenden Natur, die sich zum Trotz der Einfalt und Aberglauben auf eine reitzende Art hervorthut. Wie? darff man diese gefährliche Schnitte ohne Gefühl ansehen, gute Gedanken des Herzens zu ersticken? u. s. w. Vom 13. bis 26 §. wird endlich die physikalische Möglichkeit dieser Seltenheit untersucht, und zugleich gefragt: Ob die Natur noch mehr dergleichen Einschneidungen oder Figuren befördern könne? Der letzte §. enthält eine lesenswürdige Nacherinnerung, die wir lieber am Anfange der Abhandlung als am Ende gesehen hätten, und das ist das einzige, was wir etwa bey der ganzen Schrift wünschen. Denn mit der übrigen Ausführung wird jeder Leser zufrieden seyn, und dem Herrn Verfasser für die Bekanntmachung derselben sich verbunden halten, vornemlich aber dadurch die Begierde zu erkennen geben, mit nächstem noch mehr dergleichen angenehme und nützliche Arbeiten von seiner gelehrten Feder zu erhalten. Kostet 3 sgr.

Naturgeschichte. In dem der Stadt Jauer benachbarten Dorffe Hertwigswalde, dem Herrn Baron von Richthofen auf Peterwitz gehörig, hat sich neulich etwas seltenes zugetragen, welches von den Naturkündigern verdienet bemerket zu werden. Die dasige Schäferin auf dem Herrschaftlichen Hofe hat eine Henne brüten, der sie drey Gänse- und vier Enteneyer untergelegt. Sie brütet alle Eyer glücklich aus; bis auf ein Gänseey, welches die Schäferin zur gewöhnlichen Zeit eröffnet, um dem darinn befindlichen lebendigen Gänsgen das Aufbeissen zu erleichtern. Des folgenden Tages hilft sie demselben vollends aus der Schale, und wird mit Verwunderung gewahr, daß unter demselben noch ein junges Hühnchen verborgen, welches in allem vollkommen, nur etwas kleiner und kürzer ist, als andere junge Hühner. Es lebet auch dasselbe noch, das Gänsgen aber mit dem es in Ey gesessen, ist draufgegangen. Die Sache hat ihre völlige Richtigkeit, und ist von wahren Personen gesehen worden; und lässet sich wahrscheinlich erklären, daß die Gans, welche das Ey geleget, zugleich von einem Hahn befruchtet worden seyn müsse; welchen besondern Vorfall man den Naturkündigern zu Gefallen melden wollen.

Kurze doch gründliche Beschreibung der Balearischen und Pythyusischen Inseln Majorca Minorca, Yvica und Formentera, aus den bewärtesten und neuesten Nachrichten ans Licht gestellet von Johann Friedrich Seyfart.

Da die Insel Minorca vorjetzo die Aufmerksamkeit der neugierigen Zeitungsleser auf sich ziehet, so wird die gegenwärtige Schrift, welche von dieser Insel und den darauf befindlichen Oertern, als Mahon, Ciudadella, Fornel, St. Philipp ꝛc. die neuesten und umständlichsten Nachrichten liefert, unstreitig sich einen geneigten Beyfall versprechen. Die allgemeine und besondere Beschaffenheit dieser Insel, die Lebensart der Einwohner, ihre Sitten und Gebräuche, Handlung, Landeswaaren, Regimentsverfassung, alte und neue Geschichte ꝛc. sind darinn gründlich abgehandelt, und die Quellen, woraus man schöpft, überall angeführet. Besonders wird man aus der Zusammenhaltung der darinn befindlichen Nachricht von der Englischen Eroberung dieser Insel mit den itzigen Umständen finden, daß die Engelländer eben so leicht ausgestiegen, hernach aber eben so viel Schwierigkeiten gefunden. Die Charte, welche in der Vorrede versprochen worden, ist bereits fertig und man kan schlüßlich versichern, daß diese Beschreibung in Ansehung der darinn enthaltenen neuesten Nachrichten, Gründlichkeit und guten Schreibart, den besten Schriften dieser Art den Vorzug streitig machet. Kostet 5 sgr. und die illuminirte Charte 6 sgr.